

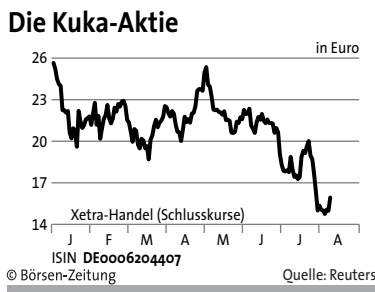
Gemischte Zahlen verunsichern die Anleger

Analysten für Kuka größtenteils optimistisch

Börsen-Zeitung, 9.8.2008
 kko Frankfurt – Der Maschinen- und Roboterbauer Kuka hat ein maues zweites Quartal hingelegt. An der Prognose hält der MDax-Konzern aber fest, die Anleger scheinen verunsichert: Nach den Zahlen beim ehemaligen IWKA-Konzern am vergangenen Dienstag startete die Aktie eine Berg- und Talfahrt.

Auch die Prognosen verschiedener Analyse-Institute gehen auseinander. Nach Ansicht von Nord/LB-Analyst Heino Hamman hat Kuka mit dem Halbjahresergebnis zwar den eingeschlagenen Aufwärtstrend fortgesetzt. Wie erwartet habe der Vorstand die bisherige Prognose für das Gesamtjahr 2008 aber nicht aufgestockt. Kuka als Hersteller von Investitionsgütern könnte nach Auffassung von Hamman künftig von einer wirtschaftlichen Schwächephase belastet werden, obwohl Unternehmen die Anschaffung von Robotern oft im Rahmen von Kostenreduzierungen tätigen. Die Nord/LB rät bei Kuka weiter zum Halten.

Optimistischer zeigt sich Merck Finck&Co und bekräftigt die Kaufempfehlung für das Kuka-Papier. Wie Analyst Carsten Kunold betont, sei die Aktie bei dem aktuellen Kurs vergleichsweise günstig bewertet. Zudem sprächen das volle Auftragsbuch und die anhaltend starke Nachfrage für den Konzern. Kuka sollte auf mittlere Sicht ferner von dem Trend hin zu kleineren Autos profitieren, die mit Umstellungen bei den Produktionsanlagen verbunden seien. Peter Rothenaicher von Unicredit teilt die positive Einschätzung



für die Kuka-Aktie und verweist vor allem auf die guten Aussichten des Unternehmens. Die Augsburger seien vergleichsweise gut gegen eine Krise in der Automobilbranche gewappnet und hätten einige aussichtsreiche Projekte in der Pipeline. Das Kursziel korrigiert die Unicredit von bisher 29 auf 22 Euro nach unten.

Sal. Oppenheim verweist auf die jüngsten Kursrückgänge und stuft die Kuka-Aktie auf „Neutral“ hoch (zuvor: „Reduce“). „Der aktuelle Aktienkurs berücksichtigt nur das Roboter-Geschäft“, schreiben die Analysten Peter Metzger und Ulrich Scholz und halten die schlechten Marktprognosen für die zweite Unternehmenssparte Systems für ungerechtfertigt. Der Geschäftsbereich werde aktuell zwar stark von der schlechten Entwicklung in der Automobilbranche belastet, mit einem Ebit (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) von über 19 Mill. Euro in der ersten Jahreshälfte sei der positive Wert des Segments aber offensichtlich. Sal. Oppenheim sieht den fairen Wert des Papiers bei 18,60 Euro.

PRODUKT DER WOCHE

Attraktiver Balkan

Große Chancen in finanziell unerschlossener Region

Börsen-Zeitung, 9.8.2008
 fb Frankfurt – Die Erfolgsgeschichte der BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) und die lange positive Performance der Emerging Markets hat die Anleger neugierig gemacht. Gesucht werden rendite-trächtige neue Regionen und Themen. Als eines davon könnte sich der Balkan erweisen. Denn die Staaten des ehemaligen Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien oder auch die Türkei haben teilweise großen Nachholbedarf, was die Wirtschafts- und Kapitalmarktentwicklung angeht.

Zudem profitieren diese Länder auch von einer Konvergenz-Fantasie: von der Chance auf die Aufnahme oder zumindest eine starke Annäherung an die Europäische Union. Slowenien hat 2007 den Euro eingeführt, Kroatien gilt als möglicher Beitrittskandidat, Albanien oder Bosnien-Herzegowina führen erste Gespräche.

Gutes Investitionsklima

Die Region verzeichnet seit dem Ende der Unruhen in den neunziger Jahren starke Wachstumsraten. So legt etwa die Wirtschaft in Serbien seit 2001 um durchschnittlich 5,5% pro Jahr zu. Gestützt wird die Entwicklung zum einen von der starken Tourismusbranche, zum anderen durch das gute Investitionsklima, das ausländische Unternehmen ins Land zieht. Die Bevölkerung gilt als sehr gut ausgebildet, die Löhne sind im europäischen Vergleich noch rela-

Produkt Daten

- ING Invest (L) Balkan
- KAG: ING Investment Management
- ISIN: LU036619837
- Anlagekategorie: Aktienfonds
- Auflegung: Juli 2008
- Ltg.: Georgios Koufopoulos
- Volumen: k.A.
- Ausgabeaufschlag: 3%
- Verwaltungsgebühr: 1,5%
- TER: k.A.

Quelle: ING Investment Manag. Börsen-Zeitung

tiv niedrig. Der steigende Wohlstand sorgt zudem für einen deutlich anziehenden Binnenkonsum.

Auch die Finanzmärkte entwickeln sich positiv. Analysten heben zudem die niedrige Korrelation zu den entwickelten zentral-europäischen Märkten hervor. ING Investment Management hat am 14. Juli den ING Invest (L) Balkan aufgelegt. Fondsmanager Georgios Koufopoulos investiert in Unternehmen aus dem als entwickelter Markt geltenden Griechenland sowie in die Türkei, Rumänien, Bulgarien, Slowenien und Kroatien. Vor allem von Letzteren, sogenannten Grenzmärkten, verspricht er sich hohe Renditen. Die Verwaltungsgebühr für den Fonds beträgt 1,5%, der Ausgabeaufschlag liegt bei maximal 3%.

Finanzinformationen im Web 2.0

Neue Internetplattformen setzen auf „kollektive Intelligenz“ der User und nutzergenerierte Inhalte

Von Franz Cöng Büi, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 9.8.2008

Immer mehr Anbieter drängen auf den Markt für Finanzinformationen im Internet. Dabei sollte man meinen, dass es bereits genügend Finanzportale im World Wide Web gibt. Die neuen Finanzportale beschreiten jedoch neue Wege im Vergleich zu den angestammten Anbietern, die entweder wie zum Beispiel Onvista oder boersen-zeitung.de auf redaktionell erstellte Inhalte vertrauen und weitgehend auf von Nutzern generierten Content verzichten, oder aber wie Wallstreet Online oder Ariva im Wesentlichen umfangreiche Diskussionsforen anbieten. Denn die neuen Portalbetreiber setzen auf die technologischen Innovationen des sogenannten Web 2.0 sowie auf die „kollektive Intelligenz“ der Nutzer, das Wissen der Masse.

Ein wesentliches Merkmal von Web-2.0-Plattformen besteht darin, dass sich die Nutzer mithilfe der neu entstandenen Technologien nun auf vielfältige Weise an Inhalt und Aufbau von Webplattformen beteiligen können. So entsteht „user generated content“ durch Nutzerkommentare in geschriebener oder gesprochener Form sowie in bewegten Bildern, aber auch über neuartige Ranking- und Bewertungssysteme sowie über erweiterte Möglichkeiten der inhaltlichen und persönlichen Vernetzung zum Austausch finanzmarktrelevanter Informationen.

Überprüfung und Vergleich

Jüngst entstandene Anbieter wie Brokr, Myratings, Tradingbird, Sharewise oder Trendlink (siehe Tabelle) machen sich diese Möglichkeiten zunutze und versuchen so die Suche nach Wertpapierinformationen effizienter zu gestalten. Viele der angebotenen Dienste stellen hierbei eine evolutionäre Weiterentwicklung von klassischen Foren dar, in denen viele Nutzer sich schon seit jeher untereinander austauschen.

Doch wo bei den gängigen Börsenforen zumeist eine Aktienempfehlung nach entsprechender Diskussion in Vergessenheit gerät, wollen einige der neuen Plattformen die Aktienempfehlungen von Nutzern sowie professionellen Analysten aggregieren, speichern und mit der realisierten Kurs-Performance vergleichbar machen. Auf diese Weise soll die Qualität der Empfehlungen nachträglich überprüfbar werden, und es soll ersichtlich sein, wessen Kauf- oder Verkaufsempfehlungen sich bewahrt haben und wer die bessere Rendite erwirtschaftet hat.

Qualität entscheidet

Ein solcher Status- und Erfolgsausweis soll für Transparenz sorgen und die Qualität der Inhalte sichern. Damit wollen sich die neuen Plattformen abheben von den gängigen Börsen-Diskussionsforen, in denen weitgehend ungefiltert Informationen verbreitet werden, denen vielfach der Vorwurf mangelhaften Niveaus oder fehlender Seriosität bis hin zur Kurstreiberei anhängt.

Das soll bei den neuen Anbietern vermieden werden, indem die Nutzer sich gegenseitig überprüfen und einstufen mithilfe mannigfaltiger Bewertungs- und Alarmfunktionen sowie Rankings und Einsicht in die Investmentprofile. Dabei sollen die Mitglieder gleichzeitig vom Wissen der anderen Teilnehmer der jeweiligen Finanz-Community profitieren. Das Mitteilungsbedürfnis der Mitglieder beziehungsweise ihr Wunsch, das eigene Können zur Schau zu stellen, soll hierbei eine wesentliche Triebfeder für die Entstehung von Inhalten auf diesen Portalen bilden. Bei allen Gemeinsamkeiten der neuen Plattformen gibt es aber doch zwischen ihnen einige Unterschiede.

Brokr ist im Wesentlichen eine Börsenspielplattform, bei der registrierte Nutzer bis zu 250.000 Euro gewinnen können. Die Webseite richtet sich an Einsteiger und bietet derzeit zwei Börsenspiele an, die mit Community- und Ranking-Funktionen kombiniert sind. Hier können alle an der Börse Stuttgart gelisteten Aktien gehandelt werden.

Betrieben wird Brokr von der Fidor AG, deren Vorstand unter anderem aus dem ehemaligen Vorstandschef der HVB-Tochter DAB Bank,

Matthias Kröner, und Martin Kölsch, u. a. vormalig Mitglied des HVB-Vorstands, besteht. Im Dezember 2007 erst hatte Kröner die Börsen-Community Brokr für 75.000 Euro in einer Ebay-Auktion erworben und einen Strategiewechsel hin zur jetzigen Plattform vollzogen. Zum damaligen Zeitpunkt verfügte Brokr über 3.300 registrierte Nutzer. Aktuelle Zahlen werden derzeit nicht kommuniziert, den Angaben eines Sprechers zufolge wächst die Community momentan wöchentlich um 1.000 User, vornehmlich „junge Leute, die über einen spielerischen Einstieg an das Thema Börse herangeführt werden“.

Ein Börsenspiel mit Geldgewinnen bietet auch der Onvista-Ableser **Tradingbird**, eigenen Angaben zufolge die „erste intelligente Börsen-Community im deutschsprachigen Internet“. Das Spiel steht jedoch nicht im Zentrum der vor zwei Monaten gestarteten Plattform, die mithilfe eines eigens entwickelten Bewertungssystems, Alarmfunktionen sowie mit Rankings und Investmentprofilen wertvolle, von Nutzern generierte Anlageinformationen bieten will. Tradingbird ist eine Tochter der Onvista-Mutterfirma Boursorama, die wiederum eine Tochter der französischen Société Générale ist.

Bewertung à la Ebay

Zentraler Punkt der Plattform ist das Ratingsystem, mit dem Nutzer ähnlich wie beim Internetauktionshaus Ebay die Tipps und Investmentinformationen der anderen Teilnehmer sowie einzelne Wertpapiere bewerten können. Je mehr Mitglieder beispielsweise eine Aktie bewerten, desto aussagekräftiger soll der Trend sein, der sich abzeichnet. Dabei können Nutzer eigene News und Analysen zu Wertpapieren verfassen oder auf externe Quellen verweisen. Die Qualität der Nutzerinhalte soll durch die Community-Mitglieder selbst ohne Moderation durch den Betreiber gesichert werden. Bei Tradingbird können Aktien, Fonds, Optionsscheine und diverse Zertifikatentypen gehandelt werden.

Die Nutzung ist derzeit kostenlos, später wird es laut einer Tradingbird-Sprecherin Premiumkonten geben. Den Angaben zufolge liegt die

Weitere Artikel zum Spezialthema Portfolio finden Sie in den Zusatzdiensten von <http://www.boersen-zeitung.de>

Anzahl der registrierten Nutzer im mittleren vierstelligen Bereich. Die Zahl der unregistrierten User beträgt laut Tradingbird ein Vielfaches davon, denn auch als reiner Besucher kann man bereits auf die meisten Informationen zu Wertpapieren und Mitgliedern zugreifen. Das ist nicht zuletzt wichtig, da sich diese Plattform wie auch die anderen Anbieter durch die Vermarktung von Online-Werbung finanzieren soll.

Eine Verzahnung mit der Transaktionsplattform der Onvista Bank (ehemals Fimatex, ebenfalls eine Boursorama-Tochter) zur Durchführung realer Wertpapierorders ist für das vierte Quartal geplant, so dass wie bei Onvista Banking- und Brokerage-Dienstleistungen in das Angebot integriert sein werden.

Die vor einem Jahr gestartete Plattform **Sharewise** verfolgt einen anderen Weg zu mehr Transparenz und hat sich das Anliegen des Anlegerschutzes auf die Fahne geschrieben. Die Betreiber speichern für Auswertungszwecke die Einschätzungen ihrer Nutzer, ob eine jeweilige Aktie steigt oder fällt, den Aktienkurs bei Abgabe der Einschätzung, das für in sechs Monaten angelegene Kursziel sowie die zugehörige Begründung, warum der Kurs sich so entwickeln wird. Im Nachhinein wird überprüft, wessen Kauf- oder Verkaufsempfehlungen sich bewahrt haben und wer somit die bessere Rendite erwirtschaftet hat. Bei Sharewise erweist sich eine Empfehlung als richtig, wenn der Kurs bei einer Kaufempfehlung in sechs Monaten um mindestens 5% gestiegen ist. Die Einschätzungen der Nutzer wer-

den zudem verglichen mit derzeit 7.150 Aktienempfehlungen von mehr als 30 Banken und Analysehäusern, die Erhebungen von Sharewise zufolge hierbei nicht sonderlich gut abschneiden. Im vergangenen Monat veröffentlichten die Betreiber der Plattform zum zweiten Mal eine Vergleichsstudie, der zufolge die besten Analysten eine Trefferquote von knapp 74% erreichten, während die schlechtesten mit weniger als 20% ihrer Einschätzungen richtig lagen. Im Schnitt hätten laut Studie nur 44% der Empfehlungen „ins Schwarze getroffen“.

Die Studie wird jedoch von professionellen Finanzmarktakteuren als rein quantitativ kritisiert. Die weiteren Abwägungen einer Analysten-

Trends und damit verbundenen Aktien suchte. Dabei stellte er fest, dass bei den bestehenden Finanzplattformen eine themen- oder trendorientierte Suche zumeist nicht möglich ist. Gerade bei einem neuen Trend wäre es zudem sehr schwer, die richtigen Aktien dazu zu finden.

Anhand einer semantisch verknüpften Suche nach Schlagwörtern werden bei Trendlink Aktien, Fonds oder Branchen zugeordnet und angezeigt. Die einzelnen Trends werden mit KGVs bewertet sowie verglichen und enthalten Untertrends sowie Aktien. Die Trends werden zueinander in Beziehung gesetzt, daher auch der Name Trendlink, und Aktien mit dem passenden thematischen Umfeld verknüpft. Dabei tauchen auch solche Trends auf, die nicht zwin-

Web 2.0-Finanzportale (Auswahl)

Name	Internetadresse	Starttermin
Brokr	http://www.brokr.de	Dezember 2007
Myratings	http://www.myratings.de	Dezember 2007
Sharewise	http://www.sharewise.com	August 2007
Tradingbird	http://www.tradingbird.de	Juni 2008
Trendlink	http://www.trendlink.com	August 2008

Quelle: eigene Recherchen

Börsen-Zeitung

empfehlung würden bei einer Fokussierung auf Kauf- oder Verkaufsempfehlungen vernachlässigt. Und auch das 5%-Kriterium sei willkürlich gewählt. Sharewise-Mitbegründer Nicolas Plögett ist dennoch vom Wert der von den Nutzern getroffenen Einschätzungen überzeugt, denn ein User tue sich bei Analysen leichter als Analysten, schließlich habe er keinen Interessenkonflikt und weniger externe Zwänge. Hinzu komme, dass auf der Plattform das Wissen des Einzelnen gezielt mit dem der Community multipliziert werde.

Nutzer vs. Analysten

Derzeit gibt es Sharewise zufolge 27.879 Empfehlungen zu 9.000 an der Frankfurter Börse handelbaren Aktien auf der Plattform. Mehr als die Hälfte der Einschätzungen stammt von den Community-Mitgliedern. Was den Neubestand angeht, gab es im vergangenen Monat doppelt so viele Nutzerempfehlungen wie Analysteneinschätzungen. Laut Plögett liegt die Anzahl der registrierten Mitglieder „im guten fünfstelligen Bereich“.

In der Geschäftsführung von Sharewise sitzt neben Plögett der andere Mitbegründer, Stefan Nothegger. Die Brokr-Mutterfirma Fidor AG ist an Sharewise ebenso beteiligt wie die Investorin Christiane von Salm mit About Change Ventures. Plögett ist zuversichtlich, mit dem für Nutzer kostenlos verfügbaren Portal im Laufe des kommenden Jahres über Werbeeinnahmen in den schwarzen Zahlen zu landen. Über die Integration einer Transaktionsplattform werde zwar durchaus nachgedacht, aber derzeit sei in dieser Richtung nichts Konkretes geplant.

Einen anderen Ansatz verfolgt die gestern mit einem öffentlichen Beta-Test gestartete Plattform **Trendlink**. Bei diesem „Wissensportal“ bilden Community-Angebote und von Nutzern generierte Inhalte lediglich einen Seitenaspekt. Zunächst einmal geht es dem Betreiber Holger Alßmann darum, über eine „semantische Informationsarchitektur“ einen neuen Zugang zu Wertpapierinformationen zu schaffen. Der Gründer und Geschäftsführer der Trendlink GmbH beschäftigt sich seit Mitte der neunziger Jahre mit dem Thema Online-Börseninformationen und entwickelte seinerzeit die erste deutsche Börsen-Community Brokerboard für den Online-Anbieter Cortal Consors.

Das kostenfreie Börseninformationsportal Trendlink richtet sich laut Alßmann insbesondere an Privatanleger, die einen interessanten Trend ausgemacht haben und themenorientiert dazu passende Aktien in Zukunftsmärkten für langfristige Anlagen suchen, Informationen zu den Wertpapieren eines solchen Trends benötigen sowie sich darüber mit anderen Anlegern austauschen möchten.

Die Idee dazu kam Alßmann, als er für sein eigenes Portfolio nach

gend naheliegend sind oder eine Randexistenz am Finanzmarkt führen: „Bei einem Goldrausch ist es nicht nur lukrativ, dem Gold nachzugehen, sondern vielleicht auch, in den Schaufelhersteller zu investieren“, erklärt Alßmann.

Bei der Suche nach dem Begriff „CO₂“ beispielsweise erhält der Nutzer verschiedene Trends aus dem Bereich „Klimaerwärmung“. Hier gibt es schon seit längerem die Unter-trends Windkraft und Solarenergie. Dementsprechend hoch ist das KGV der zugehörigen Aktien und Branchen. Bei Trendlink findet der Nutzer aber auch den Trend Geothermie mit Wertpapieren, die über ein niedrigeres KGV verfügen. Damit verknüpft sind zudem Themen wie die Substitution von Erdöl und daran anhängend z. B. die Enzymbranche. Denn wenn Erdöl als Energieträger oder als Rohstoff im Chemiebereich ersetzt werden soll, werden Enzyme laut Alßmann mittelfristig relevant.

Der Einstieg in einen Trend kann aber auch über ein einzelnes Aktienporträt erfolgen. Dann erfährt der Nutzer über die Suche nach einem Wertpapier, in welchen Trends die Aktie noch vertreten ist.

Trends aus dem Privatleben

Zum nun erfolgten Start der Plattform werden bereits über 2.000 Trends zu mehr als 2.000 Aktien aufgeführt. Dabei liegt der Fokus auf Aktien. Zertifikate und Fonds sollen zu einem späteren Zeitpunkt in das Angebot mit aufgenommen werden. Die Trend- und Aktienlisten werden von einem festen redaktionellen Stab sowie mithilfe der Community zum Beispiel im moderierten Forum erweitert. Gerade Privatanleger könnten aus ihrer persönlichen Erfahrung heraus neue Trends und Zukunftsbranchen identifizieren, hofft Alßmann, der den Aufbau des Portals komplett privat ohne Wagniskapital finanziert hat.

Trendlink soll sich wie alle anderen neuen Finanzplattformen über die Vermarktung von Online-Werbung tragen. Die Aussichten für die neuen Börsen-Communitys sind dabei nicht so schlecht. Angaben von Nielsen Media Research zufolge werden hierzulande die Ausgaben der Finanzdienstleister für Online-Werbung 2008 um fast 75% im Vergleich zum Vorjahr auf knapp 80 Mill. Euro ansteigen. Um sich einen Anteil an diesem Kuchen zu sichern, müssen die Betreiber der Web 2.0-Finanzplattformen jedoch für die anhaltend hohe Qualität der von Nutzern erstellten Inhalte sorgen.

Dienstag	Asset Management
Mittwoch	Recht & Kapitalmarkt
Donnerstag	Immobilien
Freitag	Finanzen persönlich
Samstag	Portfolio

Redaktion:
 Dr. Armin Schmitz (069/2732-416)
kapitalanlage@boersen-zeitung.de

Börsen-Zeitung WM Datenservice

boersen-zeitung.de
 Das Anlegerportal der Börsen-Zeitung

Unsere Information – Ihr Gewinn.